

Das geht uns ALLE an...

Selbstverwirklichung & Umweltschutz

Lars Rominger im Interview mit Andreas Flütsch



Andreas Flütsch

Chief Executive Officer von Migrol AG.

Branche: Mineralölhandel

Umsatz: 1,8 Mrd. CHF (2022)*

*Finanzielle Berichterstattung In: report.migros.ch. Abgerufen am 01. Juli 2023.=> gemäss Jahresbericht Migrol AG

Auf Erdölsuche in Unterägeri, Kanton Zug in der Schweiz mit dem bodenständigen und authentischen Andreas Flütsch, CEO der Migrol AG bzw. dem "HERR der Tankstellen". Zusammen mit dem Buchtitel "Im Reiche des schwarzen Goldes" aus der Reihe Tim und Struppi des belgischen Zeichners Hergé.

»Die Syn- oder E-Fuels* sind CO₂-frei und haben den großen Vorteil, dass wir die heutige Infrastruktur weiternutzen könnten und die Energiewende zu tieferen Kosten realisiert werden könnte.«

Hochinteressante Mineralölbesprechung mit dem smarten Andreas Flütsch, Geschäftsführer der Migrol AG.

Das Gesamt-Interview mit Andreas Flütsch wurde bereits im Vorfeld publiziert. Da zwischenzeitlich jedoch Fragen zu Energiehaushalt, Zustand der Natur und des Klimas immer lauter wurden, hat man sich noch zu einer Sonder-Ausgabe entschieden die explizite Antworten zu diesen wichtigen und dringlichen Themen liefern.

Interview

Lars Rominger:

Hast Du Dich heute schon um den Energie-Zustand der Welt gesorgt?

Andreas Flütsch:

Ich Sorge mich weniger um den Energiehaushalt der Welt als vielmehr um den

Zustand der Natur sowie des Klimas. Energieformen hat die Menschheit schon immer in genügendem Ausmaß gefunden und trotz allen Prophezeiungen ist uns die Energie noch nie ausgegangen. Auch das Ölzeitalter, das vielen Demokratien einen großen Reichtum ermöglicht hat, neigt sich dem Ende zu und wird durch effizientere Energieformen abgelöst werden, obwohl die Reserven an Rohöl noch viele Jahrzehnte ausreichen.

Der Klimawandel zwingt uns zum Handeln und den Weg zu erneuerbaren Energiequellen ist einzuschlagen. Jedoch bereitet mir die laufende große Wette einiger europäische Länder, inklusive der Schweiz, einige Sorgen. Die Zukunft wird ausschließlich in der Elektrifizierung der gesamten Wirtschaft und Mobilität gesehen, ohne einen fundierten Plan vorzuweisen, wie wir den grünen Strom im Sommer wie im Winter in genügendem Ausmaß produzieren können. Gleichzeitig wollen wir den klimafreundlichen Atomstrom aus sicherheitspolitischen Überlegungen ebenfalls ersetzen. Das Prinzip Hoffnung wird

großgeschrieben. Deutschland hat mit dieser Energiepolitik einen kompletten Schiffbruch erlitten und ist gezwungen, wieder Kohlekraftwerke hochzufahren, um seinen täglichen Strombedarf zu decken. Dem Klima wird somit sicherlich nicht geholfen und die Schweiz sollte möglichst aus den schmerzhaften deutschen Erfahrungen lernen.

Leider sind heute viele Politiker und Bundesämter sehr dogmatisch und nicht pragmatisch unterwegs. Dabei geht es nicht nur um die eigentliche Lösung der Klimaherausforderung, sondern mindestens ebenso stark um die politische Gestaltung der Gesellschaft und der Umerziehung der Bevölkerung. So wird zum Beispiel der Entwicklung von synthetischen Treibstoffen von der Politik und Bundesämtern keine Glaubwürdigkeit beschieden und als Option komplett negiert, obwohl hier in den letzten Jahren massive Fortschritte erzielt wurden.



Eine von rund 310 Migrol-Stationen in der Schweiz. Bild: zVg.

Stichwort «Energiepolitik»: Leider sind heute viele Politiker und Bundesämter sehr dogmatisch und nicht pragmatisch unterwegs.

Andreas Flütsch, CEO Migrol AG

Diese sogenannten Syn- oder E-Fuels* sind CO₂-frei und haben den großen Vorteil, dass wir die heutige Infrastruktur weiternutzen könnten und die Energiewende zu tieferen Kosten realisiert werden könnte. Wahrscheinlich kommen sie zu spät für die Erreichung der ambitionierten kurzfristigen Ziele bis 2030, aber die synthetischen Treibstoffe werden sich höchstwahrscheinlich mittelfristig durchsetzen und könnten einen großen Beitrag zur fossilfreien Zukunft leisten.

Die Elektrifizierung der Gesellschaft ist ein wichtiger Weg in die Zukunft, den wir beschreiten sollte, ohne die andere Wege in eine emissionsarme Zukunft bereits auszuschließen.

Lars Rominger:

Wie nützlich war Dein "Master's degree in Science of Economy, Business Administration*" an der Universität Zürich für Deine berufliche Laufbahn?

(Als Dozent interessiert mich dies natürlich ganz besonders.)

*Grade: Magna cum laude

Andreas Flütsch:

Eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung, natürlich auch ein Wirtschaftsstudium, ist sicherlich ein sehr guter Einstieg ins Berufsleben und zeugt von der Fähigkeit, mit Widerständen und Druck umgehen sowie Probleme zumindest analysieren zu können. Danach ist es wichtig, eine Berufsrichtung und ein Unternehmen zu wählen, in dem man mit Spaß und Freude seine

Erfahrungen sammeln kann.

Der Faktor Glück spielt in der beruflichen Laufbahn sicherlich auch eine Rolle. Jedoch bin ich überzeugt, dass das «Glück» öfters als gedacht, an der Türe klopft. Die Frage ist dann, ob man bereit ist, das Glück in die eigenen Hände zu nehmen. Persönlich war ich regelmäßig offen für Herausforderungen und Veränderungen, auch geografischer Natur. So durfte ich für ABB in Ecuador arbeiten, für Shell in Hamburg und London. Zudem hatte ich das große Glück, dass mich meine Frau und meine Familie bei diesen Herausforderungen immer unterstützen und wir sie gemeinsam angehen durften.

Die Abwicklung des Konkurses der Petroplus vor über 10 Jahren war ein trauriges, aber lehrreiches Kapital in meinem



Für einen ausgezeichneten Kunden-Service geht Andi gut und gerne stets auch die Extrameile. Bild: zVg.

Berufsleben. Dafür war der anschließende Aufbau der Varo-Gruppe umso erfreulicher und erfüllt mich auch mit Stolz. Heute ist die Varo ein Konzern, der in Europa in vielen Ländern aktiv ist, über 1'000 Mitarbeiter beschäftigt und sich nun auf die Fahne geschrieben hat, seinen Beitrag zur Energiewende aktiv beizutragen.

Lars Rominger

Henry Kissinger sagte mal: „Wer das Öl kontrolliert, ist in der Lage, ganze Nationen zu kontrollieren; wer die Nahrung kontrolliert, kontrolliert die Menschen.“

Hat Kissinger damit recht?

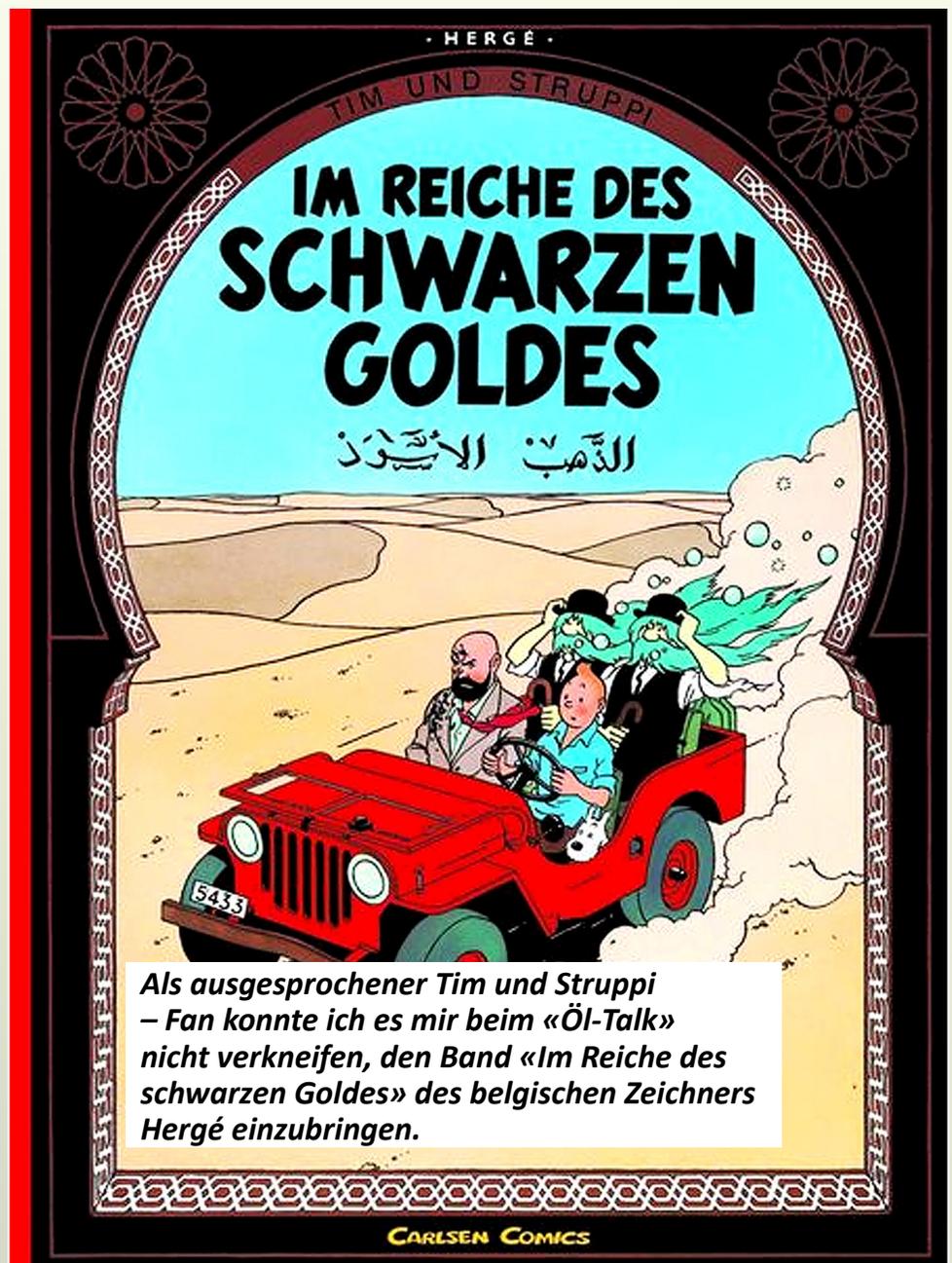
Andreas Flütsch:

Henry Kissinger, mittlerweile 100 Jahre alt geworden, hatte in vielen strategischen Themen eine ausgewiesene, pointierte Meinung. Ohne Energie – sei es Öl oder Strom – funktioniert in unserer modernen Welt fast nichts mehr. Das Durchspielen eines Blackouts in einer Krisenstabsübung im letzten Herbst hat uns klar aufgezeigt, dass wir ohne Strom sehr schnell in sehr große Probleme laufen werden. Ein Stromausfall für 12 Stunden könnte uns allen die Augen öffnen und eventuell auch die Bundesbeamten und Politiker in Bern etwas wachrütteln ...

Vorausgesetzt, die Herstellung von synthetischen Treibstoffen erzielt weiterhin große Fortschritte, wird der Verbrennungsmotor auch in der Zukunft eine Rolle auf der Welt spielen. Ich erwarte, dass für die Entwicklungsländer und das weltweite Klima die Weiterentwicklung des Verbrennungsmotors und die Herstellung von preiswerten synthetischen Treibstoffen

entscheidend sein wird. Aufgrund der geografischen Lage werden wahrscheinlich wiederum die rohstoffreichen Länder in Nordafrika und im arabischen Raum in der Herstellung von grünem Wasserstoff oder synthetischen Treibstoffen federführend sein. Die Abhängigkeit vom Ausland würde somit zwar bestehen bleiben, jedoch sind die Voraussetzungen für die Produktion von Solarstrom im Sonnengürtel der Erde um ein Mehrfaches besser als in unseren Breitengraden. Die Sonne scheint täglich, scheint länger sowie intensiver und der Bau von

Solaranlagen wird nicht durch demokratische Minderheiten beeinträchtigt. Technisch basiert die Herstellung von E-Fuels auf bewährten Verfahren und sollte keine Herausforderung darstellen. Die offene Frage ist hingegen die Skalierung der Produktion sowie die Herstellungskosten von E-Fuels. Gemäß Vorträgen an der kürzlich in Luzern abgehaltenen Powerfuel-Woche schätzen die Experten die Kosten bis zum Ende dieses Jahrzehntes bei 80 Rappen bis 1 Franken pro Liter. Sollte sich dies Zahl bewahrheiten, würde dies einen absoluten Durchbruch darstellen.



Als ausgesprochener Tim und Struppi – Fan konnte ich es mir beim «Öl-Talk» nicht verkneifen, den Band «Im Reiche des schwarzen Goldes» des belgischen Zeichners Hergé einzubringen.

Da ich mir eine grüne Stromversorgung mit entsprechender Ladeinfrastruktur in Asien, Afrika und Südamerika schwer vorstellen kann, sind wir auf eine weltweit gute Mischung verschiedener, emissionsfreien Antriebsformen angewiesen. Persönlich erwarte ich, dass sich das Elektroauto in Europa durchsetzen wird, der Verbrennungsmotor mit synthetischem Treibstoff in der nächsten Dekade jedoch eine Renaissance erleben wird und weltweit eine gute Alternative zum Elektromotor darstellt. In der Schweiz gilt es nun die Wette zu gewinnen und jederzeit genügend grünen Strom herzustellen um die begonnene Elektrifizierung ohne zu große Verzichte für die Gesellschaften umzusetzen.

Erstveröffentlichung: 28. September 1939 in Le Petit Vingtième.

Ausgangslage der Geschichte:

Immer öfter explodieren Benzintanks in Tims Heimat, unter anderem auch im Auto von Schulze und Schultze. Gleichzeitig herrscht eine angespannte Weltlage: in den Zeitungen wird von Kriegsgefahr und Mobilmachung gesprochen. Während Schulze und Schultze die Werkstätten als Profiteure der Pannenserie unter die Lupe nehmen, wendet sich Tim an den Direktor der Benzinfirma Speedol. Auch dort hat man keine Erklärung für das verunreinigte Benzin ...

Lars Rominger:

Welches Zitat, Botschaft oder Lebensmotto möchtest Du uns auf den Weg geben?

Andreas Flütsch:

Jede Person ist selbst verantwortlich, wie sie durch das Leben geht und nach welchen

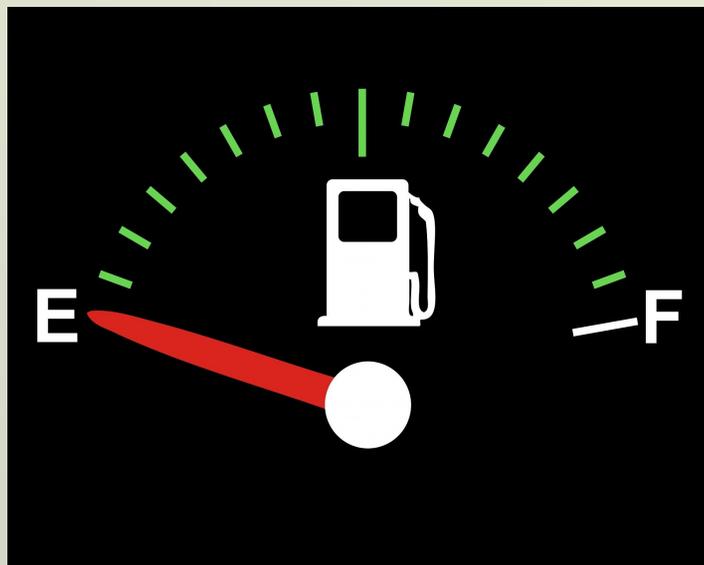
Weisheiten oder Lebensmotto sie lebt. Persönlich erachte ich das heutige Leben in vielen Bereichen als zunehmend komplex und deshalb versuche ich oft das KISS-Prinzip anzuwenden – »Keep it simple and smart (oder stupid)«- und mich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Gemäß dem Motto «Lachen ist gesund» lache ich gerne und nehme nicht immer alles so ernst, was um uns geschieht – auch mich nicht.

Herzlichen Dank für das höchst lehrreiche Gespräch!

Lars Rominger

*Als E-Fuel (von englisch electrofuel, auch als Synfuels oder strombasierte synthetische Kraftstoffe bezeichnet) werden synthetische Kraftstoffe bezeichnet, die mittels elektrischer Energie aus Wasser und Kohlenstoffdioxid (CO₂) hergestellt werden.



Allzeit gute Fahrt !